

Poseidon Haus, Hamburg



Für den Münchener Künstler Jockel Heenes bestand die Aufgabe im Hamburger „Poseidon Haus“ darin, die funktionalen Flächen, wie beispielsweise die unvermeidbaren Brandschutztüren, um eine kreative Dimension zu bereichern.

Bei Gästen und Mitarbeitern des Hauses wird dabei eine Art Dialog von Innen- und Außenwelt in Gang gesetzt, da die unterschiedlichen Bauelemente und geometrischen Grundformen wie Kreis, Trapez oder Streifenraster in den bemalten Türen zitiert werden.

Als ein Zitat kann auch der gesamte Baukomplex der Architekten Schweger + Partner verstanden werden. Von der Grundidee folgt die Architektur dem Aufbau der für Hamburg typischen Kontorhäuser.



Um die Orientierung für den Besucher zu erleichtern, wurde hier die Kunst genutzt, um fern der üblichen Piktogramme ein Wegeleitsystem aufzubauen, das die Sinne anregt. Die Farbpalette basiert auf Gelb, das von hellem Neongelb bis zu einem warmen Gelborange reicht. Die leuchtende Kraft dieser Farben wirkt am Ende der Flure wie eine Lichtquelle, die einen weiten und offenen Farbraum entstehen läßt. Innerhalb dieser Farbräume übernehmen farbige Streifen an den Türen die Leitfarbenfunktion.



Das heißt: Jedem einzelnen Stockwerk ist eine bestimmte Orientierungsfarbe zugeordnet. Für die unteren und dunkleren Stockwerke wurden dabei helle, dynamische Farben gewählt, die in den oberen Etagen von gesättigten Farbtönen abgelöst werden. Die Kunst greift so aktiv in die Raumwahrnehmung ein.

In diese Farbklänge eingebunden, dokumentieren Siebdrucke einzelne Bauphasen des Gebäudes. Die Architektur wird so in ihrem Entstehungsprozeß erfahrbar. Auch das trägt zur Vitalisierung eines Gebäudes bei, das nicht als bloße Hülle betrachtet werden will, sondern als Raum für kreative Ideen und effektives Handeln.

